

## Meine Zeit im Sandloch Budel

Im April 1963 gemustert und für gut befunden. Beim Ziehen des Loses hatte ich richtig in den Mist gegriffen. Die Zahl 2 sprang mir in die Augen. Mit anderen Worten der Termin fürs Einrücken war am 01.07. des gleichen Jahres. Auf der anderen Seite hin musste ich so wieso, also warum nicht gleich. Die Sache hatte einen Vorteil: ich bekam eine Liste mit Waffengattungen und Standorten vorgelegt.

Zur LW wollte ich, das wusste ich. Sofort sah ich Ausbildungsregiment 2 Stade, bei dem war schon mein älterer Bruder. Dass es nicht mehr in Stade war, wurde mir erst später gesagt.

Sammeln am heimischen Bahnhof. Superfreundliche Soldaten empfingen uns. Nach einer langen Bahnfahrt, auf der wir noch jede Menge andere Jungs auf-sammelten, kamen wir nachts um 02:00 Uhr in Budel an. Der Bahnhof sah aus wie der auf den Bildern von Auschwitz.

Wir wurden zur Kaserne (????) getrieben wie Schlachtvieh. Die Namensauf-sammlung dauerte bis 03:30 Uhr. Dann durften wir schlafen gehen. D.h. erst noch Betten machen.

Mit lautem Gebrüll geweckt, wieso eigentlich, wir waren doch gerade erst schlafen gegangen. Der Knabe im unteren Bett murmelte irgendetwas und blieb liegen. Das brachte ihm die ersten 10 Liegestütze seiner Dienstzeit ein. Immer noch in Zivil führte man uns in die Kleiderkammer zum Einkleiden. Kurze Zeit später stiefelten wir bepackt wie die Lastesel zurück zur Unterkunft.

Nach einem Frühstück in der weitentfernten Futterstation ging's zurück Spind einräumen.

Ich sah die Unterkunft zum ersten Mal im Hellen. Wo war ich hingelassen. 10 Bett Zimmer mit einem Tisch in der Mitte. Die Wände aus unverkleideten Spanplatten (was sich später als Vorteil herausstellte).

So nahm dann die Ausbildung ihren Verlauf.

Einmal die Woche warme Dusche im Küchengebäude. Das war uns zu wenig. Wir bekamen die Genehmigung im großen Waschraum in unserem Gebäude und selber eine Duschgelegenheit zu schaffen. Mit einem langen Wasserschlauch den wir mit Löchern versehen und an der Decke aufhängten hatten wir uns schnell eine provisorische Dusche gebaut. Es gab zwar nur kaltes Wasser, aber besser als gar nichts.

Am Ende des Geländes war eine Hindernis-Bahn. Der absolute Horror für mich, da ich nie der sportlichste war, aber wir mussten drüber. Es war das Hobby unseres Staffelführers Leutnant Gudehus, den Namen vergess ich nie. Er war ein Schleifer, wie er schlimmer bei der alten Wehrmacht nicht sein konnte. Er liebte „Ankleide und Antrete-Übungen“ (Maskenball war ja verboten). Gott sei Dank brauchte unser Zug nur einmal über die Bahn. Beim zweiten Zug gab es einen Un-

fall mit Knochenbrüchen und dann brach sich der Leutnant auch noch „leider“ einen Arm auf der Bahn. Danach wurde sie gesperrt.

Die Ausbildung im Gelände war aufgrund der Heidelandschaft mit viel Sand nicht berauschend. Dazu war es brütend heiß. Die Sonne brannte uns auf die Stahlhelme (die waren damals wirklich noch aus Metall und nicht wie heute aus Kunststoff) Die Rekruten fielen reihenweise mit Kreislaufproblemen um. Auch Schützenlöcher graben war so eine Sache für sich, ein Spaten voll raus und zwei wieder rein.

Bei einer solchen Übung hieß es „Wir müssen Übungsmunition vernichten, bevor sie das Verfalldatum überschreitet. 20.000 Schuss, war das eine Ballerei.

Am Schießstand MG schießen ließ mich doch erstaunen. Von den 5 MG1 hatten vier noch das Hakenkreuz unter der Gutschließe. Die Dinger waren so ausgeleiert, das manche statt des kurzen Feuerstoßes, eine halben Gurt durchjagten und nur zu stoppen waren in dem man die Gurtschließe aufmachte.

Mitte der Ausbildung, an einem Montagnachmittag, es hatte zum Mittag wieder Eintopf geben, wir nannten es gesammelte Werke. Der sah aus, als wären da die Reste der letzten Woche verarbeitet worden. Nach diesem Essen waren Marschier und Laufübungen angesagt. Ich bekam reißende Seitenstiche, ab zum Sani und dann gleich ins Krankenhaus, Blinddarm.

Neun Tage Krankenhaus und anschließend 14 Tage KzH zum Erholen. Damit war die Grundausbildung für mich gelaufen. Denn nach Rückkehr in die Truppe stand nur noch die Verteidigung an. Ende September wurde die Kompanie geschlossen nach Westerland/Sylt verlegt.